

CDU Gorchheimertal: Nach Auffassung des Fraktionsvorsitzenden Peter Franke und des Vorsitzenden Erik Schmidtman muss die Gemeindevertretung wieder mehr Verantwortung tragen

Chancen erkennen und sie entwickeln

Von Manfred Bierbauer

Gorchheimertal. Geht es nach dem Willen der CDU-Fraktion, dann muss die Gorchheimertaler Gemeindevertretung künftig wieder verstärkt das Heft des Handelns in die Hand nehmen und mehr Verantwortung bei der Gestaltung der Gemeinde tragen. Dies betonten Fraktionsvorsitzender Peter Franke und der Vorsitzende des CDU-Ortsverbands, Erik Schmidtman, im Gespräch mit unserer Redaktion. Zudem fordern die beiden Kommunalpolitiker eine Rückkehr zur sachbezogenen Arbeit, in der für Emotionen und persönliche Animositäten kein Platz sei.

Zu dieser erhöhten Emotionalität in der Gemeindevertretung hatten Franke und Schmidtman – wenn auch ungewollt – durch zwei wichtige Entscheidungen beigetragen. Franke hatte am 30. Oktober 2018 sein Amt als Gemeindevertretervorsitzender zur Verfügung gestellt, Schmidtman hatte bereits zuvor die Pro-Tal-Fraktion verlassen und sich den Christdemokraten angeschlossen. Beides hatte nicht nur bei Pro-Tal, sondern auch bei der SPD Verärgerung ausgelöst.

Seinen Rücktritt vom Amt des Vorsitzenden des Gemeindevertretervorsitzenden hatte Franke (Archivbild: Thomas Rittelmann) mit starker beruflicher Beanspruchung begründet. „Ich hatte eigentlich die Absicht, ganz aufzuhören, aber die Fraktion hat mich gebeten, wenigstens noch bis zum Ende der Wahlperiode in der Fraktion weiterzumachen“, blickt Franke zurück. Während dieser Zeit des Jahres 2018 sei er nicht nur beruflich erheblich eingespannt gewesen, sondern habe sich als Mitglied im Betriebsrat akut um das Wohl seiner Mitarbeiter kümmern müssen.

„Als Betriebsrat und Sprecher des Wirtschaftsausschusses im Hauptberuf muss man oft an seine Belastungsgrenze gehen. Ich musste also entscheiden, wie ich meine Energie am sinnvollsten aufteile.“ Weil er seine berufliche Existenz nicht aufs Spiel setzen konnte, habe er schließlich auf das Amt des Gemeindevertretervorsitzenden verzichtet. Der vor allem von der Pro-Tal-Fraktion geäußerte Vorwurf, er habe mit seinem Amtsverzicht einen „Erpressungsversuch“ unternommen, sei nicht haltbar. Er habe stattdessen lediglich Pro-Tal dazu aufgefordert, zur Zusammenarbeit, wie es sie anfangs der Wahlperiode gegeben hatte, zurückzukehren – aus seiner Sicht ohne Erfolg.

Geänderte Lebensumstände

Mit ursächlich für den Riss zwischen Pro-Tal und CDU war der Wechsel Schmidtmans von der einen in die andere Fraktion. „In einer Periode von fünf Jahren können sich die Lebensumstände verändern“, unterstreicht er, „und ich habe meine persönlichen Gründe dargelegt. Jeder Kommunalpolitiker müsste in der Lage sein, damit professionell umzugehen.“

Er habe für seinen Wechsel „gute Gründe“ gehabt, betont Schmidtman, und: „Es kann nicht sein, dass man in der Gemeindevertretung seine Emotionen auslebt und den Sachbezug hintanstellt. Das gehört sich einfach nicht.“

Es geht nicht um die Sache

Zum Beispiel sei es bei der Diskussion um den Reitplatz längst nicht nur um die Sache gegangen. Hier hätten die Gemeindevertreter Entscheidungen getroffen, die gar nicht in ihren Kompetenzbereich gefallen und rein emotional begründet worden seien. Letztlich sei aber der Kreis Genehmigungsbehörde und für die Frage des Reitplatzes zuständig, der hier aber auch keine professionelle Arbeit leiste. „Wir haben der Gemeinde zu dienen und in der Sache zu entscheiden. Wir dürfen nicht wissentlich nicht rechtskonforme Entscheidungen treffen. Worauf soll der Bürger sich sonst verlassen?“

Dabei gebe es in der Tat genügend Themen, die dringend bearbeitet werden müssten, und zwar am besten gemeinsam und fraktionsübergreifend. So habe man das Thema Zukunftskonzept schon „so gut wie an die Wand gefahren. Wir wissen noch immer nicht, wo unsere Stärken liegen und wohin wir uns entwickeln wollen“, sagt Schmidtman. Er habe das Gefühl, die Gemeindevertretung sei nur damit beschäftigt, „Löcher zu stopfen, anstatt selbst Entwicklungen anzustoßen“. Nur auf Geld von Bund und Land zu warten, reiche bei Weitem nicht aus. „Wir müssen selbst Chancen erkennen und entwickeln. Aber genau das tun wir nicht“, sagt Schmidtman.

Angesichts dramatisch gesunkener Einnahmen müsse sich Gorchheimertal verstärkt um die Ansiedlung von Gewerbe kümmern, sind sich Franke und Schmidtman einig. Aufgrund der topografischen Lage müsse man Gewerbetreibende anlocken, die für ihr Unternehmen keine großen Flächen benötigten. Eine wichtige Voraussetzung dafür sei der weitere Ausbau des Glasfasernetzes, ein Thema, bei dem die CDU von Anfang an federführend tätig gewesen sei, sagt Franke, der auch auf die Bedeutung der Ansiedlung junger Familien hinweist, um der demografischen Entwicklung entgegenzuwirken.

Er habe in seiner Funktion als Elternbeiratsvorsitzender des katholischen Kindergartens einen starken Bedarf an Ganztagsbetreuung festgestellt und sich deshalb in der Kommunalpolitik engagiert. Als neuer Vorsitzender und später auch als Fraktionsvorsitzender sei er dann federführend dafür verantwortlich gewesen, dass die Ganztagsbetreuung zunächst im kommunalen Kindergarten massiv ausgebaut worden sei.

Das in einer Zeit, als die Verwaltung das Angebot im Kindergarten Gorchheim aus Kostengründen noch reduzieren wollte. Laut aktuellem Weihnachtsbrief der Gemeinde werden im Jahr 2020 bereits über 50 Kinder im Rahmen der Ganztagsbetreuung betreut. Auch den Grundschulern seien in einem zweiten Schritt – nach intensiven Gesprächen mit der damaligen Rektorin der Daumbergschule, Ingrid Aulenbacher, dem Förderverein der Schule als Organisator der Betreuungskräfte und dem Eigentümer eines Nachbargebäudes, der geeignete Räumlichkeiten angeboten hat – in der Folge eine Ganztagsbetreuung angeboten worden.

Attraktiv für alle werden

Wie sein Fraktionsvorsitzender ist auch Schmidtman der Auffassung, dass Gorchheimertal ein Konzept brauche, um die Gemeinde für alle Altersgruppen attraktiv zu machen. Beide Kommunalpolitiker denken in diesem Zusammenhang unter anderem an einen alters- und bedarfsgerechten Ausbau der Infrastruktur und an ein attraktives Angebot im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs.

„Aber das ist längst nicht alles. Wir müssten auch sehr viel mehr für unsere Vereine tun“, sagt Schmidtman. Immerhin sei es die CDU gewesen, die dafür Sorge getragen habe, die Darlehen für den SV Unter-Flockenbach und die TG Jahn Trösel für die neuen Kunstrasen in Zuschüsse umzuwandeln. „Ohne unsere Vereine verlieren wir einen Teil unserer Lebensgrundlage“, warnt Schmidtman. Dass das Geld kostet, ist klar. „Wir müssen eben alle Register ziehen, um unsere Einnahmesituation zu verbessern“, sagt Franke.

Franke und Schmidtman setzen für die Zukunft auch auf den Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit. Die Mitgliedschaft im Ordnungsbehördenbezirk, im ZAKB und im Abwasserverband Grundelbachtal seien dafür bereits gute Beispiele. Man könne aber auch darüber nachdenken, welche Leistungen von mehreren Gemeindeverwaltungen gemeinsam erbracht werden könnten, ohne dass sich die Qualität der Leistungen für den Bürger verschlechtere. Schmidtman nennt in diesem Zusammenhang als ein Beispiel von vielen eine gemeinsame Personalabrechnung. Für all diese Ziele sei es aber erforderlich, dass sich die Gemeindevertretung auf ihre Rolle als Gestalter besinnt. Und: „Wir müssen emotional abrüsten und uns gemeinsam der Sache widmen“, fordert Schmidtman.



Die Gornheimertaler Gemeindevertretung tagt wegen der Pandemie vorübergehend im Bürgerhaus. Aber unabhängig vom Tagungsort soll sie nach dem Willen der CDU-Fraktion wieder mehr gestalterisch tätig sein. Symbolbild: Marco Schilling



Die Gornheimertaler Gemeindevertretung tagt wegen der Pandemie vorübergehend im Bürgerhaus. Aber unabhängig vom Tagungsort soll sie nach dem Willen der CDU-Fraktion wieder mehr gestalterisch tätig sein. Symbolbild: Marco Schilling

